

Dienst am Wort

7. Januar 2018
Fest der Erscheinung Jesu Christi

Kolosser 1,23-27

Christus bezeugen

Liebe Gemeinde,

wir feiern heute Epiphania, das Erscheinen, das Offenbarwerden Gottes.

Wie erscheint uns Gott? Wie macht er sich uns bekannt?

Wenn wir zu Weihnachten Geschenke bekommen, dann liegen sie manchmal schon ein paar Tage unter dem Baum. Oder die Geschenke werden bis zum Heiligabend ganz versteckt, erst am Heiligabend selber sieht man dann die Geschenke, noch eingepackt. Was bekomme ich zu Weihnachten? Vorher wird ein Geheimnis daraus gemacht. Aber am Heiligabend darf ich die Geschenke aufmachen und das Geheimnis ist gelüftet, es ist offenbar geworden, mit dem Öffnen der Geschenke, nun kann ich erkennen, was ich bekommen habe.

Hier redet Paulus auch von einem Geheimnis. Ein Geheimnis, das von Beginn der Welt an verborgen war. Ein Geheimnis, auf dessen Offenbarwerden die Welt seit Beginn der Schöpfung hin zugelaufen ist –

eine lange Adventszeit ist das. Und an Weihnachten hat dieses Geheimnis angefangen, offenbar zu werden:

Denn Christus wurde geboren, Gott wurde Mensch. Christus ist an Weihnachten offenbar geworden. In dem ganzen Leben Jesu hat sich Gott offenbart. Das hat dann auch seinen Niederschlag gefunden in den Evangelienlesungen der Epiphaniastzeit: die Weisen aus dem Morgenland, Jesu Taufe, Jesu erstes Wunder in Kana, Jesus kommt auch zu den Heiden, Jesus befiehlt der Natur bei der Sturmstillung, Jesus als Richter im Weltgericht und die Verklärung Jesu.

Jesus hat in seinem Leben gezeigt, dass er Gott ist, dass er der Messias ist, und die Epiphaniastzeit betrachtet dieses Offenbarwerden Jesu als Messias scheinbarweise immer wieder unter einem anderen Aspekt seines Lebens und Wirkens.

Aber damit ist noch nicht für jeden Menschen klar, dass Jesus der Messias ist, Gott selbst, der sich mit uns versöhnt. Es gibt viele Menschen, die nicht an Jesus Christus glauben. Wie kommt Jesus zu den Menschen?

Nun aber ist das Geheimnis offenbar seiner Gemeinde.

Er wollte seiner Gemeinde zeigen,

was der Reichtum der Herrlichkeit dieses Geheimnisses

für Menschen aus allen Völkern ist, das ist Christus in euch.

Liebe Gemeinde,

Christus ist in uns. Bei der Taufe haben wir ihn angezogen, sind wir Glieder am Leibe Christi geworden, gehören wir zu Gott. In uns ist Christus gegenwärtig. Und spätestens beim Abendmahl wird das für uns auch ganz greifbar. Christus in uns.

Für uns, die wir als Christen aufgewachsen sind und nichts anderes kennen, ist das schon manchmal langweilig, wenn wir das hören: Gott ist Mensch geworden. Gott hat sich mit uns versöhnt. Wir dürfen Gottes Kinder sein.

Aber was in diesen Sätzen immer wieder durchscheint ist:

Gott hat dich lieb, so wie du bist und nimmt dich an.

Aus diesem Glauben leben wir. So werden wir kostbar für die Menschen um uns herum, die noch nicht an Christus glauben. Denn Christus ist in uns gegenwärtig und will durch uns wirken, sich durch uns anderen Menschen offenbaren. Wir bezeugen Gott mit unserem Leben.

Du bist kostbar für Gott. Du bist kostbar für deinen Mitmenschen.

Liebe Gemeinde,

der Paulus schreibt diesen Brief aus dem Gefängnis. Wahrscheinlich noch nicht in Rom. Paulus scheint desöfteren gesessen zu haben. Weil er Christus verkündigt und seinen Glauben an Christus auch lebt, ist Paulus im Gefängnis.

Wir sind kostbar für unsere Mitmenschen, weil Christus in uns gegenwärtig ist. Aber es trifft nicht überall auf Gegenliebe, wenn wir unseren Glauben leben und Christus mit unserem Leben verkündigen. Die Kirche, die Gemeinde Jesu Christi, folgt ihrem Herren auch in seinem Leiden nach. So müssen Perser, die zum Glauben an Christus gefunden haben, ihre Heimat verlassen, weil im Iran auf den Abfall vom Islam der Tod steht. In Deutschland hat sich dadurch eine Missionsarbeit unter Persern gebildet. Die Kirche Jesu Christi ist auch eine leidende Kirche.

Die Herrlichkeit Gottes, die Herrlichkeit Jesu Christi hat an Weihnachten begonnen, offenbar zu werden. Auch an uns wird die Herrlichkeit Gottes offenbar. Aber in ihrer ganzen Fülle wird die Herrlichkeit Gottes erst am Jüngsten Tag offenbar.

Bis dahin werden wir noch hier in dieser Zeit und Welt leben und leiden. Und sei es nur, dass wir an der Vergänglichkeit dieser Welt und unseres irdischen Lebens leiden. An Krankheit, dem Tod lieber Menschen, Gewalt. Das Leiden gehört zum Menschsein, zum Christsein dazu.

Wenn wir leiden müssen, ist es ein Trost, zu wissen, dass es nicht Gottes Zorn ist, an dem wir leiden, und dass Christus uns gerade auch im Leiden ganz nahe ist, weil er selbst gelitten hat. Christus hat selbst den Zorn der Welt gespürt, die sich gegen Gott gesträubt hat. Und so kann Paulus auch hier davon sprechen, dass er sich in den Leiden freut.

Freuen wir uns darüber, dass wir zu Christus gehören und ihn mit unserem Leben bezeugen dürfen. Amen. (Predigt von Pfarrer Jens Wittenberg, Siegen)